

Gunter Mues • Manfred Olding

DIE MEDAILLEN DER PREUSSISCHEN KÖNIGE VON 1786 BIS 1870

Katalog der Prägungen auf Friedrich Wilhelm II. 1786 – 1797,
Friedrich Wilhelm III. 1797 – 1840, Friedrich Wilhelm IV. 1840 – 1861,
Wilhelm I. 1861 – 1870 und deren Familien



Band I
Friedrich Wilhelm II. 1786 – 1797

Gunter Mues • Manfred Olding

**DIE MEDAILLEN DER PREUSSISCHEN KÖNIGE
VON 1786 BIS 1870**



von F. Doopler, Beer und J.J. von Mechel
aus

Vollständiges Diarium der Römisch-Königlichen Wahl und Kaiserlichen Krönung Ihre nunmehr allerglorwürdigst
regierenden Kaiserlichen Majestät Leopold des Zweiten. Frankfurt am Main 1791

Gunter Mues • Manfred Olding

**DIE MEDAILLEN DER PREUSSISCHEN KÖNIGE
VON 1786 BIS 1870**

**Katalog der Prägungen auf
Friedrich Wilhelm II. 1786–1797,
Friedrich Wilhelm III. 1797–1840, Friedrich Wilhelm IV. 1840–1861,
Wilhelm I. 1861–1870 und deren Familien**

**Band I
Friedrich Wilhelm II. 1786–1797**

Band 3 der Reihe: Die Medaillen der Kurfürsten und Könige von Brandenburg-Preußen

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-86646-161-1

Anschrift des Verfassers: Manfred Olding
Goldbreede 14
49078 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.
Inhalt und Gestaltung urheberrechtlich geschützt.
©2018 by Battenberg Gietl Verlag GmbH
(www.gietl-verlag.de)

Vorworte

Schon Anfang der 90er Jahre haben Dr. Günther Brockmann, Gunter Mues und ich vereinbart, die Medaillen der preußischen Kurfürsten und Könige bis 1870 zu bearbeiten. Während Dr. Brockmann 1994 die Medaillen bis 1740 editierte und ich im Jahre 2003 den Band der Medaillen auf Friedrich den Großen von Preußen von 1740 bis 1786 herausgab, wollte Gunter Mues ein paar Jahre später den von ihm übernommenen Teil von 1786 bis 1870 herausbringen. Im Jahre 2003 erlitt er aber einen Schlaganfall, der ihn an der weiteren Bearbeitung seines Bereiches stark behinderte, schon 2005 ist er dann verstorben. Mues hatte aber zu diesem Zeitpunkt schon ein umfangreiches Manuskript auf Grundlage der von ihm besuchten Münzkabinette sowie der bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Literatur und der Versteigerungskataloge etc. akribisch bearbeitet.

Vor etwa drei Jahren konnte ich mit den beiden Söhnen Steffen und Jochen Mues vereinbaren, die Arbeit von Gunter Mues fortzusetzen und zu veröffentlichen. Dies geschieht in drei Bänden, von denen nun der erste Band vorliegt. Der Band II wird die Medaillen Friedrich Wilhelms III. von 1797 bis 1840 und der Band III die Medaillen der Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. von 1840 bis 1870 enthalten.

Des weiteren plane ich, einen vierten Band herauszugeben. Dieser wird neben den Nachträgen zu den bis dahin bekanntgewordenen Stücken auch die Medaillen erfassen, welche auf Personen und Ereignisse geprägt wurden, die mit der Geschichte von Brandenburg-Preußen verbunden sind.

Dieses Buch wäre in der vorliegenden Vollständigkeit nicht möglich gewesen ohne die hilfsbereite Unterstützung der großen Münzkabinette, wofür besonders den Direktoren und Mitarbeitern der folgenden Sammlungen zu danken ist:

Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin; Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden; Münzkabinett des Historischen Museums Frankfurt; Münzkabinett des Schloßmuseums Schloß Friedenstein in Gotha; Nationale Numismatische Collectie, De Nederlandsche Bank, Amsterdam (ehemals Het Koninklijk Penningkabinet, Leiden); Münzsammlung der Universität Leipzig; Staatliche Münzsammlung München; Münzkabinett des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg; Münzkabinett der Staatlichen Eremitage St. Petersburg; Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien.

Zu erwähnen ist auch, daß der überwiegende Teil der geschichtlichen Anmerkungen aus der Feder von Gunter Mues stammt.

Unser besonderer Dank gilt den vielen Numismatikern und Sammlern, die uns ihr Wissen und ihre Sammlungen bereitwilligst zur Verfügung gestellt haben, insbesondere Elke Bannicke, Helmut Kahnt, Ulrich Katz, Wolfgang Langbein, Jochen und Steffen Mues, Christina Olding und Hans-Peter Raupach.

Osnabrück, im März 2018

Manfred Olding

Was unser Vater Gunter Mues anpackte, verfolgte er mit großer Leidenschaft und ausgeprägtem Hang zum Perfektionismus. Das galt auch für seine Hobbies. Ende der 80er Jahre verlegte er sich intensiv auf das Sammeln von Münzen und Medaillen Brandenburg-Preußens. Sein starkes Interesse für die wechselhafte Geschichte Brandenburg-Preußens und für die Biographien seiner – menschlich so unterschiedlichen – Regenten eröffneten ihm einen schnellen Zugriff auf die Sujets der von ihm gesammelten Stücke. Nach kurzer Zeit faszinierte ihn nicht mehr allein der Herrscher und das im Stempel dargestellte Ereignis, sondern die Medaillenkunst als solche und die dahinter stehenden Stempelschneider als Personen. Er entwickelte profundes Fachwissen.

Während er seinen Freund Dr. Günther Brockmann bei der Erstellung des Kataloges über „Die Medaillen Joachim I. – Friedrich Wilhelm I. 1499 – 1740“ unterstützte, reifte in ihm der Entschluss, zum eigenen Sammelgebiet ebenfalls einen Katalog zu erstellen. In Absprache auch mit Manfred Olding, der den Katalog über die Medaillen Friedrichs des Großen verfasste, konzentrierte sich unser Vater auf den Zeitraum von 1786 bis 1871. Dabei wurde er wiederum tatkräftig durch Dr. Günther Brockmann unterstützt, dem unser Dank gilt. Während seine Sammlung zum Katalog permanent wuchs, reiste er durch halb Europa, um Medaillen aufzuspüren, zu wiegen, zu vermessen und zu fotografieren. Gleichzeitig häufte sich ein umfangreicher Bestand an Büchern und Katalogen an, deren er für diese Aufgabe bedurfte. Jede freie Minute arbeitete er an dem Katalog, immer mit dem Ziel, dass ihm keine Medaille und keine Variante verborgen bliebe. Das Werk sollte weitestmöglich vollständig sein. Mehr als einmal haben wir ihm geraten, er solle einen Schlußstrich ziehen, anderenfalls er sein Wissen womöglich mit ins Grab nähme.

Als unser Vater Anfang 2003 derart schwer erkrankte, dass er die Arbeit nicht mehr fortsetzen konnte, hatte er offensichtlich nur wenige Tage zuvor den Entwurf zum ersten Katalogteil im Wesentlichen abgeschlossen; die weiteren Teile waren zwar durchweg bearbeitet, wiesen aber Lücken und Auslassungen auf, mit denen er noch beschäftigt war. Nach seinem Tod haben wir sehr dankbar das Angebot Manfred Oldings angenommen, den Katalog zu vervollständigen, unter Berücksichtigung der bis heute erschienenen Literatur zu aktualisieren und im Übrigen das Bildmaterial dem zwischenzeitlich erreichten Stand der Technik anzupassen. So ist die Zeit und Arbeit, die unser Vater in diesen Katalog investiert hat, nicht vergebens gewesen.

Siegen und Mönchengladbach, im März 2018

Steffen Mues

Dr. Jochen Mues

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorworte	5
Erläuterungen zur Katalogisierung	7
Hinweise zur Medaillenprägung des 18. Jahrhunderts	8
Zeichenerklärung	8
Benutzte öffentliche Sammlungen	8
Benutzte private Sammlungen	9
Bildnachweis	9
Abkürzungsverzeichnis	9
Verzeichnis der Medailleure und Stempelschneider	10
Übersetzungen lateinischer Umschriften	15
Katalogteil	
– Medaillen auf Friedrich Wilhelm II. von Preußen 1786 bis 1797	19
Medaillen auf die Mitglieder der Familie Friedrich Wilhelms II. im Zeitraum 1786 bis 1850	
– Friederike Luise , seine Gemahlin	89
– Friederike Charlotte Ulrike Katharine	90
– Friedrich Ludwig Karl	92
– Friederike Luise Wilhelmine	94
– Friederike Christiane Auguste	101
– Friedrich Wilhelm Karl	102
– Friedrich Wilhelm Ludwig	104
– Marie Elisabeth Caroline Victoria, dessen Tochter	105
– Friederike Franziska Auguste Maria Hedwig	106
– Friedrich Wilhelm , Graf von Brandenburg	108
Literaturverzeichnis	109
Verzeichnis der Umschriften	113

Erläuterungen zur Katalogisierung

Die Anordnung der Medaillen erfolgt in chronologischer Reihenfolge, wobei die Stücke ohne genaues Datum bzw. ohne Jahreszahl als letzte Stücke des Jahrgangs aufgeführt bzw. dem vermuteten Jahrgang zugeordnet werden. Sofern es zu einem Ereignis mehrere Medaillen gibt, werden diese in alphabetischer Reihenfolge der Medailleure beschrieben. Hat ein Medailleur mehrere Medaillen zum selben Ereignis hergestellt, wird der Durchmesser berücksichtigt. Bei den Medaillen unbekannter Medailleure werden bei der Anordnung in der Regel bildliche Aspekte zugrundegelegt.

Ein schnelles Auffinden der Medaillen ermöglicht das Umschriftenverzeichnis am Ende des Buches ab Seite 113 .

Die Beschreibung der Medaillen beginnt mit dem Anlaß und dem Medailleur. Nach der Abbildung sind Vorder- und Rückseite beschrieben sowie die technischen Daten Durchmesser und Gewichtsbandbreite (bei mehreren bekannten Metallen bezieht sich die Angabe auf die Exemplare in Silber) angegeben. Darauf folgt die Erfassung der Literatur und der Sammlungsbestände nach Metallen geordnet. Zuletzt finden sich gegebenenfalls Anmerkungen und Stempelvergleiche.

Die Katalogisierung der Medaillenbestände der europäischen Münzkabinette erfolgte durch Gunter Mues in Berlin, Dresden, Frankfurt, Gotha, Hannover, München, Nürnberg, St. Petersburg und Wien und durch Manfred Olding in Amsterdam, Berlin, Dresden, Gotha, Hannover, Leipzig und München.

Aufgrund der unterschiedlichen Sortierungskriterien bzw. Aufarbeitung und Aufbewahrung der Bestände an preußischen Medaillen in den Kabinetten ist es durchaus möglich, daß einzelne Exemplare den Verfassern nicht vorgelegen haben und somit nicht in dieses Buch aufgenommen wurden. In einigen Fällen war es nicht möglich, Gewichtsangaben beizufügen.

Es werden in den ersten drei Bänden grundsätzlich nur solche Medaillen berücksichtigt, die einen konkreten Hinweis in Abbildung und/oder Schrift auf den jeweiligen König, das Königshaus bzw. die Angehörigen etc. aufweisen.

Medaillen auf andere Personen, die z. B. den Titel „... Leibarzt des Königs ...“ oder „... Königlich-preußischer ...“ tragen, werden ebenso wie Medaillen mit Bezug auf Preußen in einem separaten Band von Manfred Olding beschrieben. Dieser Band wird auch die Nachträge zu dem Buch der Medaillen auf Friedrich den Großen und weiterer brandenburg-preußischer Regenten, welche in der Zeit von 1786 bis 1870 auf Medaillen verehrt wurden, enthalten.

Nachfolgende Medaillen bzw. Medaillengruppen wurden nicht oder nur teilweise in diesem Band aufgenommen:

— Die meist einseitigen unbeschrifteten Posch- bzw. Posch-ähnlichen (vorwiegend) Fe(-Guß)-Porträtmedaillen, die als Spezialgebiet den Rahmen dieses Buches gesprengt hätten. Über den Medailleur Posch hat Frau Dr. Anne Forscherler-Tarrasch ihre Dissertation geschrieben.

— Das sind ferner die vornehmlich von der Prägeanstalt Lauer (aber auch von vielen anderen) verausgabten kleineren Ae-Jetons und Spielmarken. Diese sind von Manfred Olding im Numismatischen Heft Nr. 25 (2017) des Arbeitskreises Brandenburg/Preußen veröffentlicht worden. Nur die größeren medaillenähnlichen Jetons sind im zweiten Band mit verzeichnet. Die ebenfalls jetonähnlichen Prägungen als Nachahmungen von Münzen sind im Katalog der Preußischen Münzen von 1786 bis 1873 zu finden.

— Ähnliches gilt für alle Medaillen, die von den in ihrer Zahl kaum überschaubaren Krieger-, Militär- und Veteranenvereinen ausgegeben wurden. Diese sind zumeist nach 1870 entstanden.

— Nicht bzw. nicht in die Numerierung wurden die ausschließlich gravierten Medaillen aufgenommen, bei denen es sich um private Einzelanfertigungen für Schützenvereine etc. handelt. Hier werden einige bekannte Stücke im Text erwähnt bzw. abgebildet.

— Schließlich blieben unberücksichtigt die Miniaturen zu den Ordens-, Ehrenzeichen- und Verdienstmedaillen, Probeabschläge von Siegeln, Stempeln etc.

Hinweise zur Medaillenprägung des 18. Jahrhunderts

Die im Katalog beschriebenen Medaillen können in zwei Kategorien eingeteilt werden. Bei einem Teil der Medaillenausgaben handelt es sich um „offizielle“ Auftragsprägungen, die überwiegend vom preußischen Hof oder anderen Institutionen zu verschiedenen Anlässen (Huldigungen, Hochzeiten, Friedensschlüsse etc.) oder als Preise für bedeutende Leistungen bei den Medailleuren bestellt wurden. Diese wurden für die Herstellung der Stempel bezahlt, die Prägung erfolgte in den Münzstätten, in der Regel in Silber und in wenigen Exemplaren auch in Gold. Beim größeren Teil der Medaillenausgaben handelt es sich um Initiativen des Medailleurs oder privater Personen/Unternehmen aus meist wirtschaftlichen Motiven.

Zur Entstehungszeit der Medaillen sind folgende Anmerkungen zu machen:

Die Ausprägung zahlreicher Medaillen erfolgte in vielen Fällen nicht in dem angegebenen Prägejahr; dies gilt besonders für viele Bronzemedailles. Die jeweiligen Medailleure, insbesondere Abramson, Loos und Reich, haben zum einen ihre Medaillensempel (speziell die der Vorderseite) oftmals mit verschiedenen Rückseitenstempeln kombiniert und zum anderen auch Jahre und Jahrzehnte nach dem Ereignis aufgrund von Nachfrage Medaillen nachgeprägt (vgl. z. B. Anmerkung zur Nr. 9).

Das trifft besonders auf geprägte Bronzemedailles zu, die oftmals zu einem späteren Zeitpunkt geschlagen wurden, wie auch auf vereinzelte Eisengußmedailles, die erst nach 1800 entstanden.

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, daß es sich bei Gußmedailles immer um Nachgüsse handelt, wenn die Originale geprägt worden sind. So haben die Medailleure Johann Christian und Johann Matthäus Reich ihre Zinnmedailles mit einem Kupferstift versehen, um diese somit vor gefälschten Nachgüssen zu schützen.

Zeichenerklärung

- | bedeutet: Es beginnt eine neue Zeile
- bedeutet: Die Schrift ist unterbrochen (z. B. durch einen freien Raum oder ein Portrait)
- ⊖ bedeutet: (Umschrift) oben herum
- ⊕ bedeutet: (Umschrift) unten herum
- ∅ bedeutet: Durchmesser

Benutzte öffentliche Sammlungen

- | | |
|----------------|---|
| Amsterdam | – Nationale Numismatische Collectie, De Nederlandsche Bank (ehemals u.a. Het Koninklijk Penningkabinet, Leiden) |
| Berlin | – Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett |
| Dresden | – Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett |
| Gotha | – Schloßmuseum Schloß Friedenstein, Münzkabinett |
| Frankfurt | – Historisches Museum, Münzkabinett |
| Hannover | – Kestner-Museum, Münzkabinett |
| Leipzig | – Universität Leipzig, Münzsammlung |
| München | – Staatliche Münzsammlung |
| Nürnberg | – Germanisches Nationalmuseum, Münzkabinett |
| St. Petersburg | – Staatliche Ermitage, Münzkabinett |
| Wien | – Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett |

Benutzte Privatsammlungen

Slg. C	Privatsammlung
Slg. M	Privatsammlung
Slg. L	Privatsammlung
Slg. P	Privatsammlung

Bildnachweis

6.1	Hannover	61	Berlin	119	Dresden
12	Hannover	62.1	München	124	Berlin
15	Hannover	62.2	Hannover	125	Berlin
22	München	68.1	Dresden	130.2	Berlin
24.1	Dresden	70	Dresden	140	Amsterdam
29.1	Hannover	81.2	Dresden	141.1	Amsterdam
30	Berlin	86.1	Dresden	141.2	Amsterdam
36	Hannover	86.2	München	142.1	Amsterdam
37.2	Dresden	90	München	147	Amsterdam
43.2	Hannover	94.1	Dresden	148	Amsterdam
44	Hannover	94.2	München	149	Amsterdam
46	Hannover	95.1	Dresden	150	Amsterdam
49	Berlin	95.2	München	151.1	Amsterdam
51	Berlin	98	Berlin	151.2	Amsterdam
52.2	München	100	Dresden	152	Berlin
53	Hannover	107	Hannover	153.2	Dresden
54	Dresden	111	München	156	Berlin
57.1	Amsterdam	113	Berlin	159.2	Dresden
59.1	Leipzig	115	Berlin		

Die Abbildungen der Personen etc. stammen z.T. aus wikipedia und www.prenzlau.eu/sixcms/media.php

Alle übrigen Medaillenabbildungen stammen von Stücken aus Privatbesitz, aus Angeboten des Münzenhandels, insbesondere der Auktionshäuser Fritz Rudolf Künker, Heidelberger Münzhandlung, Berliner Münzauktion, Ulrich Felzmann, Dr. Busso Peus Nachf., Sincona AG, Tempelhofer Münzenhaus und Westfälische Auktionsgesellschaft. Diese wurden überwiegend angefertigt von den Firmen Lübke & Wiedemann, Stuttgart bzw. Dirk Sonnenwald, Hamburg. Weitere Fotos wurden aus älteren Katalogen übernommen.

Abkürzungsverzeichnis

Ae	Bronze/Kupfer/Messing	Fr.u.S.	Friedensburg und Seger	Pb	Blei
Ag	Silber	g	Gramm	Rs	Rückseite
Au	Gold	H.Cz.	Hutten-Czapski	Slg.	Sammlung
ca.	circa	mm	Millimeter	Sn	Zinn
ders.	derselbe	Nr.	Nummer	Sn/Pb	Zinn/Blei Legierung
Fe	Eisen	o.J.	ohne Jahr	Vs	Vorderseite

Verzeichnis der Medailleure und Stempelschneider

- Abraham, Jacob * 1723 in Strelitz, † 17.6.1800 in Berlin.
Der Sohn eines Hofjuden zu Mecklenburg-Strelitz begann schon im Alter von 13 Jahren seine Lehre als Steinschneider und Graveur.
Im Jahre 1750 begann er seine Tätigkeit in Berlin und fertigte für die Königliche Münze Stempel an, ohne daß er dort angestellt war. Wenig später heiratete er eine Potsdamerin. Sein erster Sohn Abraham, dem noch zwei folgen sollten, wurde 1754 geboren. Zwei Töchter mit den Namen Jachet und Röschen folgten in den kommenden Jahren.
Ab 1752 arbeitete er als angestellter Stempelschneider in Berlin an der Neuen Münze. Anfang 1753 wurde er als königlicher Medailleur und Stempelschneider an die Münze Stettin versetzt. Er erhielt hier ein Jahresgehalt von 400 Reichstaler. Danach, im Jahre 1756, erfolgte seine Versetzung nach Königsberg, wo er bis Anfang 1758 tätig war. Mit der Besetzung Königsbergs durch die russische Armee begab sich Abraham gezwungenermaßen nach Danzig. Kurze Zeit später ging er an die unter preußischer Verwaltung stehende Münzstätte Dresden, um hier bei der Ausprägung von Kriegsgeld mitzuwirken. Wegen der Einnahme Dresdens im September 1759 wurde er 1760 wieder nach Berlin an die Neue Münze versetzt. Hier war er auch an der Ausprägung der geringhaltigen Goldmünzen kursächsisch-polnischen Gepräges beteiligt. Ende 1762 wurde Abraham dann als Erster Medailleur an die Alte Münze in Berlin verpflichtet.
Nr. 54, 133
- Abramson, Abraham * 1754 in Potsdam, † 23.7.1811 in Berlin.
Er erlernte das Steinschneiden und Gravieren bei seinem Vater Jacob Abraham und besuchte die Kunstakademie. Mit 17 Jahren wurde er Assistent seines Vaters in der Alten Münze und dort 1782 als Medailleur und Münzstempelschneider angestellt. Um sich in der Medaillenkunst weiterzubilden, unternahm er mit einem Stipendium der Akademie der Künste 1787–1791 eine Studienreise, die ihn über Dresden, Prag, Wien, Venedig, Florenz nach Rom führte, wo er die längste Zeit verbrachte. Hier arbeitete er jeweils nach fremden Vorgaben. Die während dieser Reise, insbesondere in Italien, erhaltenen Kenntnisse und Anregungen haben seine Arbeiten künstlerisch maßgeblich beeinflußt. Danach gehen seine Arbeiten auf eigene Entwürfe zurück. Die Reverse seiner Medaillen zeigen immer eine allegorische Situation. Er verfaßte auch ein Buch mit dem Titel „Versuch über den Geschmack auf Medaillen und Münzen.“ 1792 wurde er zum außerordentlichen Mitglied der Akademie der Künste ernannt.
Nr. 4, 9, 14, 19, 21, 24, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 51, 52, 80, 81, 83–86, 104, 114, 121, 126, 127, 152, 153
- Baldenbach, Peter * 17.9.1762 in Altbach (Linz), † 31.1.1802 in Wien.
1784 kam er nach Wien, absolvierte eine Lehre als Schlosser und übte diesen Beruf einige Jahre aus. Während dieser Zeit besuchte er eine Schule und lernte Zeichnen und Gravieren. Ab 1790 war er Münzgraveur an der Wiener Münze, ab 1797 bis 1800 Graveur-Adjunkt. Er schuf eine Reihe von Medaillen auf die österreichischen Siege des Prinzen von Sachsen-Coburg und die österreichisch-russischen Siege in Italien.
Nr. 79
- Brichaut, P. **Nr. 150**
- Döll, Johann Veit * 2.2.1750 in Suhl, † 15.10.1835 in Suhl.
Von 1768 bis 1772 bildete er sich selbst zum Büchenschäfter aus und war danach 15 Monate unter Joseph Maximilian Kolb als Graveur in Wien tätig. Nach einem kurzen Aufenthalt beim kurfürstlichen Hof- und Kabinettsteinschneider Johann Georg Klett in Dresden kehrte er 1773 aber wieder nach Suhl zurück. Er stellte Siegel und Wappen her und versuchte mit Erfolg das Steinschneiden, vor allem nach antiken Vorlagen. 1778 wurde er zum kurfürstlich sächsischen Hofgraveur ernannt. 1785 nahm er Unterricht bei seinem Onkel, dem Gemmenschneider Klette in Dresden, um sich in der Kunst des Gemmenschneidens weiter zu verbessern. Von 1796 bis 1807 arbeitete er fast ausschließlich für das private Medaillengeschäft von D. F. Loos, nach vierjähriger

Unterbrechung bis 1823 – auch für die Berliner Medaillen-Münze – nur noch sporadisch. 1797 hielt er sich in Berlin auf. Er beteiligte sich zwischen 1804 und 1834 an den Akademieausstellungen und wurde 1805 zum Mitglied der Akademie der Künste ernannt. 1824 erhielt er den preußischen Roten Adlerorden. Mehr als 148 Medaillen können ihm zugewiesen werden.

Nr. 122, 130–132

Fischer, Johann Karl (Carl)

* 14.7.1802 in Berlin, † 26.3.1865 in Berlin.

Er war Bruder des Bildhauers Ferdinand August Fischer. Nach einer Goldschmiedelehre, während der er auch die Sonntagsschule der Akademie der Künste zu Berlin besuchte und zum Graveur ausgebildet wurde, war er seit 1823 in der Berliner Medaillen-Münze Loos beschäftigt, später dann beim Hofjuwelier Wagner. Peter Christian Wilhelm Beuth (1781–1853) verschaffte ihm eine noch mehr ausfüllende Tätigkeit, indem er ihn zu sich in das Königliche Gewerbeinstitut berief. 1830 stellte er zum ersten Mal selbständig in der Akademie aus. Ab 1853 war er Mitglied der Akademie und ab 1856 dort als Professor tätig. Obwohl seine Arbeiten sehr gelobt wurden, blieben seine Bemühungen, bei der Münze eine Beamtenstelle als Münzmedailleur zu erhalten, erfolglos, was wohl mit seinem schwierigen und renitenten Charakter und dem Bestehen auf künstlerische Selbständigkeit zusammenhing. Neben seiner Medaillentätigkeit schnitt er auch Edelsteine und Bildnisse in Elfenbein.

Nr. 159, 160

Gözünger, Friedrich Christoph
(Götzinger)

* 1.10.1766 in Ansbach, † 28.3.1816 in Ansbach.

Er war ein Sohn von Johann Samuel Gözünger. 1805 wird es als Petschaftsstecher erwähnt.

Nr. 128

Gözünger, Johann Carl
(Götzinger)

* 3.10.1768 in Ansbach, † 23.7.1823 in Ansbach.

Er war ein Sohn von Johann Samuel Gözünger. Er wohnte und arbeitete als anerkannter Medailleur in der Cronengasse, Haus Nr. 292, in Ansbach. Hier führte er zusammen mit seinem Bruder, Christoph Friedrich Gözünger, ein Geschäft, in welchem Gravurarbeiten angeboten wurden und das Stechen von Stempeln in Stein, Stahl und Messing erfolgte. Sein Bruder starb 1816 mit 43 Jahren an einer auszehrenden Erkrankung. Ab dem 30. März 1816 führte Carl Gözünger das Geschäft allein weiter. 1818 zog er mit seinem Geschäft in das neuerbaute Versorgungshaus, Haus-Nr. 389, in Ansbach.

Nr. 128

Gözünger, Johann Samuel
(Götzinger)

* 1.4.1734 in Ansbach, † 21.5.1791 in Ansbach.

Medailleur, Münzen- und Gemmengraveur, übernahm er nach dem Tod seines Vaters Johann Josef Gözünger (1693–1756) dessen Stelle als Kammermedailleur und Münzstempelschneider in Ansbach, arbeitete als Stempelschneider darüber hinaus auch für Hohenlohe, Würzburg und Bamberg. Für Auftraggeber aus Rom, Paris und Amsterdam war er überdies als Bildhauer, Wachsbossierer, Siegel- und Kupferstecher tätig. Seine ersten Münzen- und Medaillenarbeiten datieren aus dem Jahre 1752. Er starb mit nur 57 Jahren und hinterließ zwei Söhne, die sich auch dem Graveurhandwerk widmeten.

Nr. 129

Held, Johann Gottfried

* 18.7.1734 in Breslau, † 17.10.1808 in Kreuzburg/Schlesien.

Ab 1756 war er Assistent seines Vaters Johann. Von 1764 bis 1799 war er Medailleur und Stempelschneider an der Breslauer Münze.

Nr. 101, 113

Hoeckner, Karl Wilhelm

* 2.2.1749 in Dresden, † 12.3.1820 in Dresden.

Er erlernte das Steinschneiden und Gravieren bei seinem Vater Karl Wilhelm Hoeckner (1720–1786), war aber hauptberuflich von 1777 bis 1819 als Violoncellist im kurfürstlichen Kammerorchester tätig. Mit Medaillieren und Gravieren verschaffte er sich gleichwohl den wesentlichen Teil seines Einkommens. Nach dem Tod von F. Stieler (1729–1790) wurde er Hofmedailleur an der Dresdner Münze, jedoch ohne Anstellung. Besondere Bedeutung erlangte er auch als Gemmenschneider. Er verstand es, sowohl in Edelstein als auch in Stahl, im Tiefschnitt zu arbeiten. Deshalb konnten

seine Arbeiten auch als Petschaften genutzt werden. Seine Porträts hatten eine sehr gute Qualität und verblüfften wegen der hohen Ähnlichkeit.

Nr. 68, 69, 120

Hoffmann, Johann Andreas
(Hofmann)

* 1776 in Spandau, † 1.6.1856.

Ausgebildet als Graveur bei Johann Veit Döll, arbeitete er seit 1802 als Münzgraveur und Stempelschneider an der Königlichen Münze in Berlin und für das private Medaillengeschäft von Daniel Friedrich Loos, wie auch später für die Berliner Medaillen-Münze Loos.

Nr. 154

Holtzhey, Johann Georg

* 14.8.1726 in Amsterdam, † 20.2.1808 in Amsterdam.

Bei seinem Vater Martin Holtzhey (1697–1764) als Stempelschneider und Graveur ausgebildet, war er seit 1754 als Münzmeister und Medailleur in Middelburg (Zeeland) und Utrecht tätig. Er arbeitete auch für deutsche Fürsten und die französischen Könige Ludwig XV. und Ludwig XVI.

Nr. 140

Holzhaeusser, Jan Filip

* 1741 in Weißenfels/Sachsen, † 16.8.1792 in Warschau.

Nach kurzer Tätigkeit an der Stralsunder und Danziger Münze kam er 1764 nach Warschau und erhielt am 21. Januar 1766 einen Vertrag als Stempelschneider und Hofmedailleur an der Königlichen Münze, für die er bis zu seinem Tode arbeitete. 1780 gab König Stanislaw II. August Poniatowski (1764–1796) den Auftrag zu einer Medailleserie über polnische Könige. Holzhaeusser fertigte elf Medaillen bis zu seinem Tod, sein Schüler, Johann Jacob Reichel, half ihm dabei und fertigte danach weitere zwölf. Die Texte zu diesen Medaillen stammten vom König selbst, der ein großer Kunstmäzen und Medaillensammler war. 1785/86 hielt Holzhaeusser sich für kurze Zeit in Slonim auf.

Nr. 5, 10, 64

Jachtmann, Johann Ludwig

* 24.4.1776 in Berlin, † 3.9.1842 in Berlin.

Beim Berliner Hofmedailleur Johann Jacob Stierle zum Münzgraveur ausgebildet, arbeitete er zunächst bis etwa 1805 für D. F. Loos. 1811 wurde er in die Akademie der Künste zu Berlin aufgenommen und 1814 zum ordentlichen Mitglied ernannt. Von Hause aus wohlhabend, war er ab 1818 als freiberuflicher Medailleur tätig. Seine Tätigkeit war von da an vor allem auf die Herstellung von Preismedaillen der Akademie, von Amtsketten und Medaillons für die Universitätsrektoren und von Universitätsiegeln gerichtet. Als Medailleur, Graphiker und Zeichner, ebenso wie als Gutachter, Berater und Lehrer, genoß er an der Akademie hohes Ansehen. Er beteiligte sich an mehreren Kunstaustellungen. 1824 erhielt er den Titel eines Hofmedailleurs.

Nr. 154

Kellen, David van der

* 23.9.1804 in Amsterdam, † 30.3.1879 in Utrecht.

Er erhielt seine Ausbildung als Münzgraveur bei seinem Vater David van der Kellen (1764–1825) und war Schüler bei dem Utrechter Landschaftsmaler Hendrick van Oort und bei Bruno van Straaten. Sein Vater brachte ihm auch das Modellieren bei. Er studierte an der Technischen Hochschule von Utrecht. Nach dem Tode seines Vaters trat er 1825 dessen Nachfolge als Graveur an der Utrechter Münze an. 1854 wurde er zum Chefgraveur für die holländischen Münzen ernannt. Sein künstlerisches Werk wurde durch zahlreiche Auszeichnungen gewürdigt. Seine Hauptschaffenszeit lag zwischen den Jahren 1819 und 1879, doch 1874 mußte er seine leitende Stellung aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Sein Sohn Johan Philip van der Kellen (1831–1906) wurde sein Nachfolger. David wurde ein Maler und Museumsdirektor. 1874 erhielt er das Angebot, das Berliner Kupferstichkabinett zu leiten, doch er wollte lieber in den Niederlanden bleiben.

Nr. 151

König, Anton Friedrich d. Ä.

* 13.6.1756 in Berlin, † 2.1.1838 in Berlin.

Sohn des gleichnamigen Hofmalers in Berlin. Er war Schüler der Akademie. Er kam dann als Münzeleve 1773 an die Alte Münze in Berlin zu D. F. Loos. 1776 erhielt er den

Posten eines Medailleurs und Münzgraveurs an der Breslauer Münze. Hier arbeitete er bis 1803. Danach wurde er wegen der vorläufigen Schließung der Münze pensioniert und 1805 nach Berlin an die Neue Münze berufen. 1806 erhielt er den Posten von Johann Jacob Stiehler. Christian Friedrich Gödeking, der Preußische Generalmünzdirektor, empfahl Anton Friedrich König in einem Schreiben 1826 an den Staatsminister Freiherr von Lottum als „einen der ersten Stempelschneider, die ihr Fach (...) wissenschaftlich behandelten und dadurch zur wirklichen Kunst erhoben.“

Nr. 25, 26, 27, 30, 55, 56, 61, 65–67, 87–89, 100, 105, 115, 119, 157, 158

Krüger, Christian Joseph

* 1759 in Dresden, † 4.2.1814 in Dresden.

Er war der Sohn des Ephraim Benjamin Krüger und studierte acht Jahre die Zeichenkunst und Bildhauerei an der Dresdner Kunstakademie. Seine Lehrer waren Charles François Hutin und Johann Gottfried Knöffler. 1783 ging er nach Lettland, wo er als Zeichenlehrer an der Domschule in Riga arbeitete. Eine gewisse Zeit arbeitete er auch als Graveur an der kaiserlichen Münze in St. Petersburg. In dieser Zeit eignete er sich besondere Kenntnisse als Wachsbossierer, Medailleur und Graveur an. 1790 kehrte er nach Dresden zurück und übernahm an der Münze die Stelle eines zweiten Graveurs und Stempelschneiders. Sein Bruder Friedrich Heinrich arbeitete ebenfalls an der Dresdner Münze. Gemeinsam wurden sie bekannt durch die Herstellung von Medaillen auf historische Begebenheiten, z. B. auf die Pillnitzer Convention und die Einnahme von Mainz.

Nr. 70, 71

Lageman, Johannes Michiel

* 9.1735, † 3.9.1809 in Amsterdam.

Er war Schüler von Carel Konsè und betrieb in Amsterdam einen Gold- und Silberhandel sowie die Herstellung und den Verkauf von Spielzeugen. Er gravierte Karten für Hochzeiten, Bälle und Einladungen etc. Als Stempelschneider und Medailleur erwarb er sich mit den von ihm stammenden zahlreichen Medaillen einen guten Ruf. Alle seine Werke auf diesem Gebiet zeigen starke allegorische Merkmale.

Nr. 141

Loos, Daniel Friedrich

* 15.6.1735 in Altenburg a. d. Pleiße, † 1.10.1819 in Berlin.

In Altenburg erlernte er das Steinschneiden, -schleifen und Gravieren als Schüler von Johann Friedrich Stieler (1729–1790), kam 1754 an die Münze zu Leipzig und war seit 1756 als Stempelschneider an der preußischen Münze zu Magdeburg tätig, die er 1767 wegen der geplanten Schließung (1769) verließ. Nach einer bezahlten Wartezeit übernahm er 1768 die Stelle eines Stempelschneiders und Medailleurs an der Alten Münze zu Berlin. 1787 ernannte ihn der König zum Hofmedailleur, womit auch die Mitgliedschaft im Senat der Akademie der Künste verbunden war. 1818 wurde er pensioniert.

Nr. 2, 6, 11, 12, 13, 15–18, 20, 22, 28, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 49, 53, 57, 62, 63, 78, 90, 91, 94–96, 98, 99, 106–110, 116, 117, 122, 138, 139

Loos, Friedrich Wilhelm

* 1767? in Magdeburg ? † 1818/19 ? in Berlin.

Er war der älteste Sohn von Daniel Friedrich Loos, der ihn zum Stempelschneider ausbildete. Seit 1783 als Assistent seines Vaters in der Alten Münze zu Berlin beschäftigt, arbeiteten beide bei der Münz- und der privaten Medaillenherstellung eng zusammen. Seit 1800 war er Medailleur bei der Neuen Münze. Aufgrund seines schlechten Gesundheitszustands wurde er bereits 1816 pensioniert.

Nr. 58, 60, 62, 78, 90, 91, 93, 94, 130–132, 134, 138, 142

Mainwaring, William

* 1768, † 1794.

Er war als Stempelschneider und Medailleur in Birmingham tätig. Dabei arbeitete er häufig für die Firma von William Luwyche.

Nr. 135

Michaut, Auguste François

* 29.9.1786 in Paris, † 12.1879 in Paris.

Ausgebildet als Bildhauer, Medailleur und Münzgraveur, Schüler u. a. von André Galle (1761–1844), erhielt er 1812 den zweiten großen Rom-Preis. Schon vor 1814 war er bei der französischen Münze beschäftigt. Ab Herbst 1815 arbeitete er auch als Hof-

medailleur für König Wilhelm I. der Niederlande. Nach seiner Rückkehr 1819 nach Paris ernannte ihn König Ludwig XVIII. zum Medailleur des Dauphin. Besonderes Ansehen errang er durch seine Arbeiten als Münzgraveur zahlreicher französischer und auch niederländischer Münzen.

Nr. 146–149

Perret-Gentil, Jean Jacques

*16.11.1739, † ?

Er stammt aus Saignelégier (früher Sankt Leodegar). Wenige Kilometer nordöstlich davon befindet sich La Chaux-de-Fonds, wo er vermutlich Uhrengraveur war. Er war um 1788 Medailleur in Le Locle. Sonst ist sehr wenig von ihm bekannt.

Nr. 3, 50

Reich, Johann Christian

* 2.4.1730 in Eisenberg (Sachsen-Altenburg), † 21.3.1814 in Fürth.

Johann Christian Reich der Ältere wurde als Sohn eines Fähnrichs von einem Dragonerregiment geboren. 1749 begann er eine fünfjährige Lehre zum Gürtlerhandwerk nachdem er vorher Orgelmacher gelernt hatte. 1754 ging er auf Wanderschaft, wurde danach wahrscheinlich Gürtlermeister und betätigte sich zunächst vermutlich als Assistent eines Spielmarkenfabrikanten. 1755 kam er in Fürth an und gründete dort eine Bamberg-Domprobsteiliche Gürtlerzunft. Er ließ sich in Fürth nieder und heiratete Ende März 1758 die Witwe des verstorbenen Gürtlers Christof Rießner. Dem Ehepaar wurden drei Söhne, Johann Georg Reich, Georg Christian Reich, Johann Matthäus Reich und drei Töchter geboren. Um 1770 machte er sich selbständig mit der Herstellung verschiedenster Gegenstände, so u. a. von Spieljetons und Rechenpfennigen, später dann auch von Medaillen. 1775 wurde er zum hochfürstlich ansbachischen Hofmedailleur ernannt, war dann ab 1791 königlich preußischer Hofmedailleur. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er 1800 Justine Katharina Triller, die Witwe des herzoglichen Amtsadvokaten und Notars Triller in Eisenberg. Die Ehe blieb kinderlos. 1806 wurde er königlich bayerischer Hofmedailleur.

Nr. 7, 8, 72–76, 82, 111, 112

Reich, Johann Matthäus

* 1768 in Fürth, † 1833 in Albany (New York).

Sohn von Johann Christian Reich, war er etwa zwischen 1789 und 1800 als Graveur Mitarbeiter seines Vaters. Er erhielt den Titel „Königlich Preußischer Medailleur“. Verschiedene Medaillen sind das Ergebnis gemeinsamer Arbeit. Er unterstützte bis 1799 seinen Vater in der Fürther Werkstatt und wanderte dann 1800 nach Amerika aus und ließ sich in Philadelphia nieder. Wahrscheinlich stammt von ihm ein großer Teil der nur mit dem Familiennamen signierten Medaillen. Unter dem Namen John Reich war er von 1807 bis 1817 als Münzgraveur in Philadelphia angestellt. 1817, zehn Jahre nach seiner Einstellung, kündigte er bei der US States Mint, da er sich gegenüber seinem Chief Engraver Robert Scot nicht durchsetzen konnte und er die fortwährenden Meinungsverschiedenheiten nicht mehr ertragen wollte. John Reich schuf die Darstellung der Liberty in der Fassung: Capped bust, die lange die Umlaufmünzen der USA in den Anfangsjahren zierte. Die Gründerjahre der US States Mint in Philadelphia sind fest mit seinem Namen verbunden.

Nr. 8, 124, 129

Simon, Jean Henri

* 28.10.1752 in Brüssel, † 12.3.1834 in Brüssel.

Ausgebildet als Graveur und Gemmenschneider, stand er zuerst in Diensten einiger einflußreicher Persönlichkeiten, die ihn, vor allem seit er ab 1875 in Paris lebte, förderten und unterstützten. Er erwarb sich so hohes Ansehen, daß Ludwig XVI. ihm den Titel „Graveur des Königs“ verlieh. In den französischen Revolutionskriegen wiederholt verwundet, nahm er eine Berufung als Professor für Gemmengravur am Institut für Taubstumme an. Mehrfach stellte er seine Gemmenarbeiten auf den Pariser Kunstausstellungen aus. Napoleon begegnete ihm mit besonderem Wohlwollen. 1813 wurde er mit dem Orden der Ehrenlegion für Tapferkeit ausgezeichnet. 1816 nach Brüssel zurückgekehrt, wurde er Graveur für Gemmen und Medaillen an der Königlichen Akademie der Niederlande, 1817 dann Graveur des Königs. Die Akademie der Künste von Antwerpen ernannte ihn zu ihrem Mitglied. Sein wichtigstes Medaillenwerk ist die Serie von 100 Medaillen „Galerie métallique des hommes qui ont illustré les Pays-Bas“.

Nr. 145

Stierle, Johann Jakob Gottfried * 1764 in Berlin, † 9.1806 in Berlin.

Der Sohn eines Sattlers ließ sich zum Gemmenschneider und Münzstempelschneider ausbilden. Ab 1776 war er Lehrling bei Daniel Friedrich Loos. 1784 wurde er als Stempelschneider an die Neue Münze in Berlin berufen. Nach Auflösung der Münze ab 1787 war er ohne Stellung und arbeitete ab 1791 bis zu seinem Tode als Münzmedailleur an der Alten Münze.

Nr. 123, 136, 137, 143, 144

Thiele

Unbekannter Medailleur, er wird nur in der Sammlung Ampach unter Nr. 11636 ohne nähere Angaben aufgeführt.

Nr. 102

Übersetzung lateinischer und anderer Umschriften

Tassilo Hoffmann schrieb im Jahr 1927 im Vorwort seines Buchs über die Abramson-Medaillen: „Um das Buch einem möglichst weiten Leserkreise zugänglich zu machen, sind die meist lateinischen Um- und Aufschriften der Medaillen ergänzt und verdeutscht worden. Wo letzteres nicht immer Zustimmung findet, ist zu berücksichtigen, daß ein solcher Versuch in diesem Umfang der erste und das Medaillen-Latein der Zeit nicht immer klassisch und oft durch verborgene Beziehungen fast unverständlich ist.“

Aus Gründen der sprachlichen Eleganz ist die Übersetzung zum Teil etwas freier gehalten.

ACADEMIAE PROTECTOR – Schirmherr der Akademie

AETERNET – Möge er unsterblich sein

A LA FAMILLE ROYALE DES PAYS-B – Der königlichen Familie der Niederlande [gewidmet]

ALMO SVB SIDERE NATVS – Unter Segen spendendem Gestirn geboren ...

ARMA LEGESQVE SAPIENTER CONIVNXIT – Waffen und Gesetze hat er weise vereint

ARTIBUS UMBRAM HOSTIBUS TERROREM – Den Künsten Schutz, den Feinden Schrecken

BONI CONIVGATOR AMORIS – Stifter edler Liebe

BORVSS MERIDION FID PRAEST – Die Südpreußen haben den Treueeid geleistet ...

CELEBRAT BEROL – Gefeierte zu Berlin

CELEBRAT NVPTIAE – Die gefeierte Hochzeit

DILIGENTIAE PRAEMIUM – Belohnung für Sorgfalt

DILIGENTIAE – der Sorgfalt

DONA FERRO CERERIS – Ich bringe die Gaben der Ceres

DUCTU COMITIS AB HOYM SUMMI SILESIAE PRUSSIAEQUE MERIDIONAL PRAEFECTI PATRIAE ORNAMENTI – Unter Führung des Grafen von Hoym, des Provinzialministers von Schlesien und Südpreußen, einer Zierde des Vaterlandes

EN ! DVLCE PRAESIDIUM – Siehe da! Angenehmer Schutz

FELICES AMORIS FACE MEAQUE – Glückliche durch die Fackel der Liebe und durch meine Fackel

FELICITAS PUBLICA – Das öffentliche Glück

FELICITAS TEMPORVM – Das Glück der Zeiten

- FELIX VTRIVS QVE PRINCIPIS CONCORDIA – Glückliche Eintracht beider Herrscher
- FIDES BORVSSORVM REGI PRAEST – Die Huldigung wurde dem Preußenkönig geleistet
- FIDES COM LING & TECL PRAEST – Die Huldigung der Grafschaften Lingen und Tecklenburg geleistet
- FIDES DUC CLIV ET C MARC PRAEST – Die Huldigung des Herzogtums Kleve und der Grafschaft Mark geleistet
- FIDES DVC GELDR PRAEST GELDR MENS – Die Huldigung des Herzogtums Geldern geleistet zu Geldern im Monat
- FIDES DVC MAGD PRAEST HALAE – Die Huldigung des Herzogtums Magdeburg geleistet zu Halle
- FIDES DVC MAGD PRAEST MAGD – Die Huldigung des Herzogtums Magdeburg geleistet zu Magdeburg
- FIDES ELECTORAT BRAND PRAEST BEROL – Die Huldigung des Kurfürstentums Brandenburg geleistet zu Berlin
- FIDES FRISIAE PRAEST AVRIC – Die Huldigung Frieslands geleistet zu Aurich
- FIDES NOVICAST ET VALENGI PRAEST MENS – Die Huldigung Neuenburgs und Valengin geleistet im Monat
- FIDES NOV MARCH PRAEST CUSTRIN – Die Huldigung der Neumark geleistet zu Küstrin
- FIDES POMER PRAEST SEDIN – Die Huldigung Pommerns geleistet zu Stettin
- FIDES PRINC HALBERST PRAEST – Die Huldigung des Fürstentums Halberstadt geleistet
- FIDES PRINC MVRS PRAEST – Die Huldigung des Fürstentums Mörs geleistet
- FIDES PR MIND ET C RAV PRAEST MIND – Die Huldigung des Fürstentums Minden und der Grafschaft Ravensberg geleistet zu Minden
- FIDES PRVSS PRAEST REGIOM – Die Huldigungseid Preußens geleistet zu Königsberg...
- FIDES SILES PRAEST VRATISL – Die Huldigung Schlesiens geleistet zu Breslau
- FOEDUS ICTUM POLONIAM INTER ET BORUSSIAE REGEM, IN COMMUNE TUTAMEN – Das Bündnis geschlossen zwischen Polen und dem König von Preußen, zu gemeinsamem Schutz ...
- FORTI PRUDENTI – dem Tapferen (und) Umsichtigen
- FULMINIS MINISTER LACERATAE SEDITIONIBUS – Der Handhabe des Donnerkeils für das durch Aufstände zerrissene [Holland]
- FVTVRI SPES CERTA SERENI – Sichere Hoffnung auf eine glückliche Zukunft
- GALLIS EXULIBUS LYCEUM APERTUM – Eröffnung des Gymnasiums für die vertriebenen Franzosen
- GRATIIS SACRVM – Den Grazien geweiht
- HARMONIA RESTITVTA – Das wiederhergestellte Einvernehmen ...
- HIS MAIORES TU ET POSTERI – Den Vorfahren, Dir und den Nachkommen
- HOMAGIUM PRAESTANT – Sie bringen ihre Huldigung dar
- HOMAGIO REGI BORUSSORVM PRAESTITO – Nach der Huldigung an den Preußenkönig ...
- HVC ADES ET GENIVM TEMPLIS NASCENTIBVS INFER – Komm hierher und bringe dem entstehenden Tempel einen Schutzgeist
- IAM MARTE NVNC AMORE – Soeben noch durch Krieg, jetzt durch Liebe
- IL N'EST PLUS POUR NOUS, MAIS SA GLOIRE COMME SON NOM SONT IMMORTELS – Er lebt nicht mehr unter uns, aber sein Ruhm wie auch sein Name sind unsterblich
- IL EST RECOMMENCÉ – Er ist der Neubeginn
- INGENIA SAECULI PROMOTA – Ein Jahrhundert Förderung der Künste
- INTER BOR ET GALL BASIL – ... zwischen Preußen und Frankreich zu Basel ...

- JE MAINTIENDRAI – Ich werde aufrechterhalten
- LUCET CANDORI ARDET MARTI – Er leuchtet vor Lauterkeit und glüht vor Kampfeskraft
- MELIOR AETAS – Eine bessere Zeit
- NATA – Geboren
- MORTVA – Gestorben
- NOVA SPES REGNI – Die neue Hoffnung des Königreichs
- NUNC TEMPORA LAETA – Jetzt blühende Zeiten
- NUPT CEL – Die Hochzeit gefeiert ...
- NVPT AVGVSTOR CELEBR – Die Hochzeit der Erhabenen gefeiert ...
- NVPT CEL BEROLINI – Die Hochzeit in Berlin gefeiert ...
- NVPTIAE AVGVSTISSIMORVM PRINCIPVM CELEBRATç BEROLINI – Die Hochzeit der überaus erhabenen Fürsten gefeiert zu Berlin
- OB PRINCIPAT CVLMB ADEPTVM FRID GVILIELMO II REGI OPTIMO D·D ORD·EQV·H·W·B – Wegen der Erlangung des Fürstentums Kulmbach machte der Ritterorden seinem hervorragenden König Friedrich Wilhelm II. Hof, Wunsiedel, Bayreuth zum Geschenk
- OMNIBVS CHARVS ACCEPVS – (von) allen als Führer anerkannt
- ONOLSBACVM BYRVTHVMQVE – Ansbach und Bayreuth
- PARATA BASILEAE – Abgeschlossen zu Basel
- PATER PATRIAE – Vater des Vaterlandes
- PATER PATRIAE WESTPHALOS VISITANS – Der Vater des Vaterlandes besucht die Westfalen
- PRINCEPS BORUSSIAE – Der Erste der Preußen
- PRINCEPS IN PURPURA NATUS FRIDERICUS WILHELMUS PARENTIS AVG WILHELMI BOR PR DUCIS FRISIAE OR TOTIUSQ REGN BOR DELICIAE – Prinz Friedrich Wilhelm, in Purpur geboren, ist die Freude seines Vaters August Wilhelm, Prinz von Preußen, Herzogs von Ostfriesland, und [die Freude] des ganzen Königreiches Preußen
- PRINCIPVM AMOR POPVLORVM CONCORDIA – Die Liebe der Fürsten die Eintracht der Völker
- PRINCIPVM AMOR POPVLORVM FIDVCIA – Die Liebe der Fürsten die Treue der Völker
- PROTEGENDO BEABIT – Durch seinen Schutz wird er Glück bringen
- QUOD FELIX FAUSTUMQUE SIT – Was glücklich und günstig sein möge
- REGI HOMAGIUM PRASTITU VARSAVIAE – Huldigung dem König geleistet zu Warschau
- REGIOMONTI – Königsberg
- RENOVATIO ORDINIS AQVIL(AE) RVBR(AE) BRAND(ENBVRGENSIS) – Erneuerung des brandenburgischen Roten Adlerordens
- RESTITUTOR – Wiederhersteller
- SAECULARIA SACRA – Jahrhundertfeier
- SANGUINE ET AMORE IUNCTIS – In Blut und Liebe vereint
- SECVUNDO EANT OMINE – Mögen sie sich nach dem günstigen Vorzeichen entfalten
- SERVANTISSIMVS AEQVI – Der gewissenhafteste Verfechter der Gerechtigkeit
- SEMPER TECVM FLOREBIT – Sie wird immer mit Dir blühen
- SERMENTS RECIPROQUES – Gegenseitige Schwüre

SOLEMN NVPT CELEBR BEROLINI – Das Hochzeitsfest wurde gefeiert ...

SPONSI – Hochzeit am ...

STATUS PRUSS OCCIDENT NEO NATO IN MEMORIAM DEDICANT – Die Stände von Westpreußen widmeten dies dem Neugeborenen zum Andenken

SUB UNO BEATIOR – Durch die Vereinigung bereichert

TANDEM BONA CAUSA TRIVMPHAT – Zuletzt siegt die gute Sache

TER GEDACHTENIS DER ECHTVERB VAN H D: H WILLEM FREDERIK ERFP VAN ORANIE ENZ ENZ EN FRED A LOIZA WILHELMA K PRINSES VAN PRUYSEN IN BERLIN VOLTROKKEN DEN ... ECHTVERBINTENIS VAN HUNNE DOORLUCHTIGE HOOGHEDEN ... ERFPRINS ... FREDERIKA LOIZA WILHELMINA KROONPRINSES – Zur Erinnerung an die Hochzeit Ihrer Durchlauchtigen Hoheiten Wilhelm Friedrich Erbprinz von Oranien usw. usw. und Friderike Luise Wilhelmine Kronprinzessin von Preußen in Berlin vollzogen den ...

TERRIS EREPTVM LVGET POPVLVS DEFVNCT MDCCXCVII AET LIII – Den der Erde Entrissenen betrauert sein Volk gestorben 1797 im Alter von 53 Jahren

TOT BYDER HEIL VERBONDEN – Zu beider Heil verbunden

TOTIVS BORVSSIAE – Von ganz Preußen

TRANQUILLITAS PACIS ATQUE OTII – Die Ruhe des Friedens und der Muße

TU REGERE IMPERIO POPULUM DIVINE MEMENTO – Denke daran, Erhabener, das Volk durch Deine Herrschaft zu lenken

VARSOVIA – Warschau

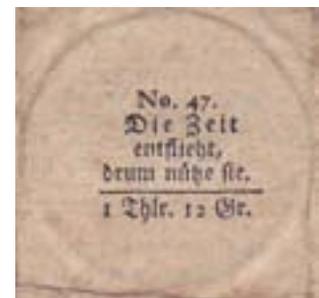
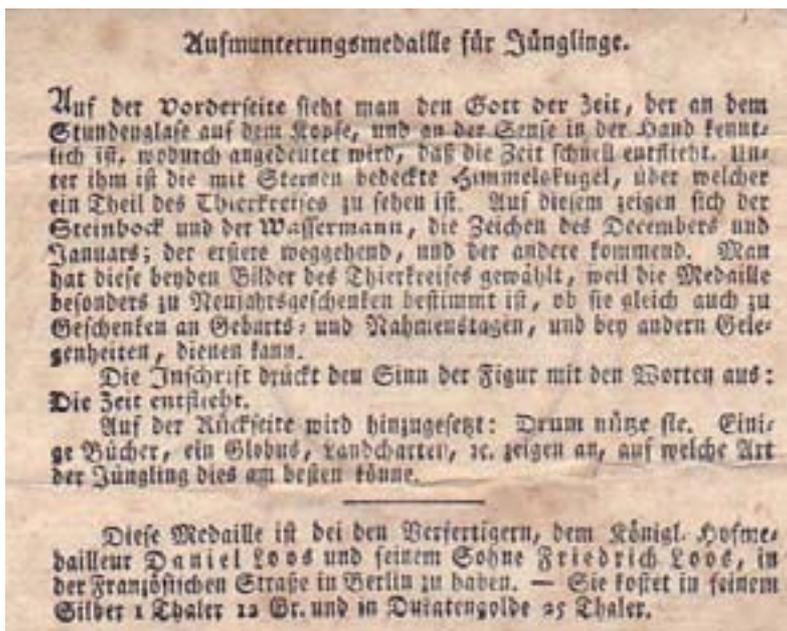
VINDEX SALVTIS BELGIORVM – Der Retter des Wohles der Belgier [i. S. von Niederländer]

VIRTUTI ET PRUDENTIAE – Für Tüchtigkeit und Klugheit

VOBIS QVOQVE PATER – Auch für Euch ein Vater

VOTA SILESIAE REGI OPTIMO – Die Wünsche Schlesiens dem vortrefflichen König ...

VOTA PVBLICA – Öffentliches Gelöbniß



Begleitzettel der Fa. Loos zu der Medaille Nr. 131 a

Katalogteil



FRIEDRICH WILHELM II.

Friedrich Wilhelm wurde am 25. September 1744 als Sohn des Prinzen August Wilhelm von Preußen, des jüngeren Bruders König Friedrichs II., und dessen Gemahlin Luise Amalie aus dem Hause Braunschweig-Bevern in Berlin geboren.

Am 17. August 1786 wurde er König von Preußen. – In seiner Regierungszeit erreichte Preußen seine bis dahin größte Ausdehnung: Im Jahre 1791 fielen die hohenzollernschen Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth, bei der zweiten polnischen Teilung 1793 Danzig, Thorn sowie die Gebiete um Posen, Gnesen, Kalisch (Südpreußen) und bei der dritten polnischen Teilung 1795 Teile Litauens, Podlachien, Masovien mit Warschau (Neu-Ostpreußen) an Preußen, wohingegen die linksrheinischen Gebiete im Frieden von Basel 1795 bis zu einer endgültigen Regelung bei Frankreich blieben. – Er versuchte in seiner Regierungszeit, den Zentralismus zu lockern, beendete mit dem Religions- und Zensuredikt die friderizianische Aufklärung, förderte aber die Künste und Wissenschaften und vollendete die von Friedrich II. eingeleitete Rechtskodifikation (Allgemeines Landrecht für die preußischen Staaten von 1794). Sein labiler Charakter, spiritistisch-mystische

Neigungen, Führungsschwäche sowie Günstlings- und Mätressenwirtschaft bewirkten jedoch, daß Verwaltung und Armee mehr und mehr verfielen und die Staatsfinanzen – nicht zuletzt auch durch die hohen Kriegskosten – bei seinem Tod ruiniert waren.

Er wurde am 14. Juli 1765 auf Schloß Salzdahlum mit Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel (1746–1840) vermählt. Nach der Scheidung 1769 heiratete er in zweiter Ehe am 14. Juli 1769 in Charlottenburg Friederike Luise von Hessen-Darmstadt. – In morganatischer Ehe vermählte er sich am 26. Mai 1787 mit Julie von Voß (1767–1789) – Gräfin Ingenheim – und nach deren Tod am 11. April 1790 mit Sophie Juliane Friederike Gräfin von Dönhoff (1768–1834) – Gräfin von Brandenburg –, von der er sich 1792 wieder trennte. – Die berühmte Liaison und spätere Freundschaft mit Wilhelmine Enke (1752–1820) – Gräfin Lichtenau – begann schon 1765 und endete erst mit dem Tod des Königs.

Er starb am 16. November 1797 in Potsdam und wurde im Dom zu Berlin beigesetzt.

Kinder:	Friederike Charlotte Ulrike Katharine	07.05.1767	–	06.08.1820
	Friedrich Wilhelm (III.)	03.08.1770	–	07.06.1840
	Wilhelmine	1772	–	1773
	Friedrich Ludwig Karl	05.11.1773	–	28.12.1796
	Friederike Luise Wilhelmine Knabe (bei Geburt gestorben)	18.11.1774	–	12.10.1837
		1777		
	Friederike Christiane Auguste	01.05.1780	–	19.02.1841
	Friedrich Heinrich Karl	30.12.1781	–	12.07.1846
	Friedrich Wilhelm Karl	03.07.1783	–	28.09.1851

1

Medaille 1744 auf seine Geburt

Vs: FELICITAS – PUBLICA

Die Wöchnerin, den Prinzen haltend, sitzt in aufgezogenem Himmelbett, darüber der preußische Adler.
Im Abschnitt: D 25 SEPT | 1744Rs: Acht Zeilen Schrift: PRINCEPS | IN PURPURA NATUS | FRIDERICUS WILHELMUS | PARENTIS |
AVG: WILHELMI BOR: PR: | DUCIS FRISLÆ OR: | TOTIUSQ: REGN: BOR: | DELICIAE

Ø 26–27 mm, 5–7 g

Au Olding 864 (861), Tempelhofer Münzenhaus, Auktion 146, 2015, Nr. 1082 (6,78 g)
Slg. B (6,72 g, ex Auktion Stacks, New York, Dezember 1996, Nr. 1158)Ag Ampach 11561, Henckel 1864, Marienburg 9923 K, Brockmann 465, Olding 864 (861)
Berlin (5,42 g), Dresden (6,54 g), Nürnberg (5,53 g), Slg. L (5,19 g)

2

Medaille 1780 auf den Thronfolger

von Daniel Friedrich Loos (unsigniert)



Vs: FRIDERICUS WILHELMUS PRINCEPS BORUSSIAE

Geharnischtes Brustbild nach links mit Ordensband und Gewand

Rs: HVC ADES ET GENIVM TEMPLIS NASCENTIBVS INFER

Herkules sitzt an einer Pyramide, deren Spitze sich in Wolken verliert. Im Abschnitt: MDCCLXXX

Ø 43–44 mm, 35–37 g

Au Menadier 338, Olding 865, WAG, Auktion 11 (1998), Nr. 154 (36,3 g), Künker, Auktion 120 (2007),
Nr. 2009 (ex WAG)
Berlin (36,42 g)Ag Ampach 11563, Henckel 1871, Marienburg 9967, Menadier 338, Sommer A 6
Berlin (34,63 g), München (36,48 g), Slg. L (34,13 g)

Ae Kühlewein 257

1) Es gibt auch einen einseitigen Zinnabguß der Vorderseite (Olding Nr. 865).

2) Die Medaille wird auch dem Besuch in Mitau zugeschrieben (Slg. Kühlewein 257 Anm.: „Die Zuweisung erfolgte nach Prof. Dr. O. Clemm, eine merkwürdige Medaille im Mitauer Museum. Mitau'sche Ztg. 20.9.1916“). Möglicherweise steht sie aber im Zusammenhang mit einem politisch wichtigen Besuch des Thronfolgers im Herbst 1780 in St. Petersburg (vgl. Bissing 1967 S. 31ff.).

3) Mitau (Jelgava) in Lettland, neben der 1265 erbauten Burg Mitawa entstanden, erhielt um 1580 Stadtrecht. Nach der Auflösung des Deutschen Ordens in Livland 1561 war Mitau bis 1795 Residenz der Herzöge von Kurland. Danach kam Mitau bis 1915 an Rußland. 1918 bis 1940 war Mitau Hauptstadt der Lettischen Provinz Kurzeme (Kurland).

Medaille 1786 auf den Tod Friedrichs II. und den Regierungsantritt

von Jean Jacques Perret-Gentil



Vs: IL EST RECOMMENCÉ

Auf einem Sockel das geharnischte Brustbild des Königs nach links; mit Hermelin und Ordensband. Im Hintergrund die aufgehende Sonne, Fahnen und Waffen. Vor dem König Embleme der Kunst und Wissenschaft. Auf dem Sockel fünf Zeilen Schrift: FREDERIC GUILLAUME 2 | ROY DE PRUSSE | LE 17 AOUST 1786 | NÉ LE 25 SEPTEMBRE | 1744

Neben dem Sockel die Signatur: JJ · PG

Rs: IL N'EST PLUS POUR NOUS, MAIS SA GLOIRE COMME SON NOM SONT IMMORTELS

Unter einem Sternenkranz von Strahlen umgeben auf einem Sockel das geharnischte Brustbild Friedrichs II. nach rechts; mit Hermelin. Auf dem Sockel fünf Zeilen Schrift: FREDERIC 2 ROY DE PRUSSE | LE 31 MAY 1740 | NÉ LE 24 JANVIER 1712 | ENLEVÉ A LA TERRE | LE 17 AOUST 1786

Ø 73–75 mm, 100–120 g

Sn Pniower 309, Marienburg 5659, Belli 2837

Berlin (100,10 g), Wien, Slg. L (120,76 g), Slg. M (99,63 g)

1) Der Meinung, daß diese in Neuenburg erschienene Medaille – wie überwiegend angenommen – zur Huldigung des Fürstentums ausgegeben wurde, kann nicht gefolgt werden: Im Text der Vorderseite wird der Tod Friedrichs II. beklagt, die Rückseite ist dem neuen König gewidmet. In beiden Fällen ist der 17. August 1786 besonders hervorgehoben, einerseits als Todestag Friedrichs II. und andererseits als Tag des Regierungsantritts Friedrich Wilhelms II. – Der Huldigung dagegen ist die zweite von demselben Graveur gestaltete Medaille gewidmet (siehe Nr. 50). Das geht eindeutig aus dem Text hervor, wie auch aus dem Monat der Huldigung (November).

2) Neuenburg (Neuchâtel), urkundlich erstmalig 1011 erwähnt, war der Hauptort einer seit 1032/1034 zum Deutschen Reich gehörenden Grafschaft, die 1457 an die Grafen von Hochberg und durch Heirat 1504 an die Herzöge von Orléans-Longueville fiel. Nach dem Tode der Herzogin von Nemours, Marie von Orléans, im Jahre 1707 ging das Fürstentum (seit 1648) einschließlich der 1579 erworbenen Grafschaft Valangin durch Erbschaft auf Friedrich I., König in Preußen, dem Sohn von Luise Henriette von Nassau-Oranien (1627–1667), über. Die Entscheidung der Stände wurde im Utrechter Frieden 1713 auch von Ludwig XIV. (1638–1715, seit 1643 [bis 1651 unter Vormundschaft] König von Frankreich) anerkannt. 1806 mußte das Fürstentum an Frankreich abgetreten werden. Napoleon belehnte damit Marschall Alexandre Berthier (1753–1815) als souveränen Fürsten. Im Pariser Frieden von 1814 wurde Neuenburg an Friedrich Wilhelm III. zurückgegeben, der das Fürstentum als einen von der preußischen Monarchie getrennten Staat erklärte. Noch im Jahr 1814 erfolgte die Aufnahme Neuenburgs als 21. Kanton in die Schweizer Eidgenossenschaft bei weiterbestehender Personalunion mit dem preußischen König. Es folgten jahrzehntelange politische Auseinandersetzungen. 1831 konnte noch ein Aufstand der Republikaner, die für eine Loslösung von Preußen eintraten, niedergeschlagen werden. 1848 dagegen kam es zu einem völligen Umschwung der Verhältnisse: Es wurde eine provisorische Regierung gebildet, die den royalistischen Staatsrat zur Abdankung zwang, die Abschaffung der Monarchie und die Einführung der Republik erklärte. Umgehend anerkannte die Schweiz die Regierung und gewährleistete außerdem die republikanische Verfassung. Da die schweizerischen Bundesbehörden versäumt hatten, rechtzeitig den preußischen König zum Verzicht auf seine Rechte zu bewegen, hatten seine Proteste international Erfolg. Eine Umkehrung der Verhältnisse in Neuenburg war jedoch nicht mehr möglich. Ein Aufstand der royalistischen Minderheit wurde 1856 niedergeworfen, die Royalisten gefangengenommen. Es drohte nun ein Krieg zwischen Preußen und der Schweiz. Durch Vermittlung von Napoleon III. (1808–1873, 1852–1870 Kaiser der Franzosen) kam ein Vergleich zustande, wonach die Schweiz die Gefangenen freiließ und daraufhin Friedrich Wilhelm IV. im Pariser Vertrag von 1857 endgültig auf seine Rechte gegen Vorbehalt des Titels verzichtete. Vgl. Brockmann 430 Anm., Sommer P 85 Anm., Stribny 1998.

4

Medaille 1786 auf den Regierungsantritt

von Abraham Abramson



Vs: FRIDERICUS WILHELMUS II BORUSSORUM REX

Geharnischtes Brustbild nach links mit Gewand. Unten am Rand: †

Rs: TU REGERE IMPERIO POPULUM – DIVINE MEMENTO

Die stehende Minerva übergibt dem sitzenden Herkules das Staatsruder.

Im Abschnitt: REGNUM ADEPTUS | D. XVII AUG. | MDCCLXXXVI

Ø 42–43 mm; 27–29 g

Ag Ampach 11569, Henckel 1883, Pniower 284, Marienburg 9931, Hoffmann 63

Berlin (27,97 g), Wien (27,96 g), Slg. L (28,63 g), Slg. M (28,00 g)

5

Medaille 1786 auf den Regierungsantritt

von Jan Filip Holzhaeusser



Vs: FRIDERICUS WILH : BORUSSORUM REX •

Geharnischtes Brustbild nach links mit Ordensband, Ordenskreuz und Hermelin.

Am Armabschnitt: • I • H • S

Rs: LUCET CANDORI ARDET MARTI

Von der Sonne bestrahlte Landschaft, links eine Lilie, rechts vor einem Busch liegende Waffen.

Im Abschnitt die verschlungenen Initialen *MO* zwischen 17 – 86

Ø 52–53 mm; 57–58 g

Ag Pniower 310, Erbstein 8379, Hutten-Czapski 10472, Więcek 61, WAG, Auktion 14 (1999), Nr. 610

Berlin (56,90 g), Nürnberg (56,89 g), Slg. M (57,02 g)

Sn Hauschild 1069

1) MO sind die Initialen des Grafen Michael Kasimir von Ogiński (1731–1799) aus einem alten litauischen Adelsgeschlecht, der diese Medaille dem König anlässlich seines Regierungsantritts widmete. – Die Signatur I H S bedeutet Johann Holzhaeusser in Slonim, wo sich der Warschauer Hofmedailleur 1785/86 für kurze Zeit auf Einladung des Grafen aufhielt und u. a. diese Medaille herstellte. – Vgl. Więcek Seite 12, 101.

2) Slonim ist eine Stadt im russischen Gouvernement Grodno. Slonim war im 17. Jahrhundert Sitz der litauischen Reichsversammlungen und fiel mit der dritten polnischen Teilung 1795 an Rußland.

6

Medaille 1786 auf den Regierungsantritt

von Daniel Friedrich Loos



Vs: FRIDERICUS WILH: REX BORUSS: PATER PATRIAE

Geharnischtes Brustbild nach links mit Ordensband und Gewand. Unten am Rand: LOOS

Rs: ARTIBUS UMBRAM – HOSTIBUS TERROREM

Die an einem Ölbaum stehende Minerva zeigt mit der Rechten auf Attribute der Kunst und Wissenschaft und hält in der Linken Schild und Lanze. Im Abschnitt: REGNUM ADEPTUS | D: XVII AUGUSTI | MDCCLXXXVI

Ø 42–43 mm; 27–29 g

Au München (39,26 g)

Ag Ampach 11568, Henckel 1884, Pniower 283, Marienburg 9932, 9933 (leichte Variante), Menadier 339, Sommer A 11, Berlin (27,44 g), Dresden (27,08 g), Gotha (28,22 g), Hannover (27,54 g, 27,85 g), München (26,98 g), Nürnberg (27,62 g), Wien (26,87 g), Slg. L (27,71 g), Slg. M (26,89 g)

Ae Slg. Rudolph 2097, Slg. Schultz 436, Dresden (39,40 g), Wien (33,47 g)

Sn de Geus/van der Dussen, Auktion 1, 1995, Nr. 1703

Fe Leipzig (21,6 mm, 20,01 g)

„Bey dem Hofkammerrathen und Banquieren Schönstedt dahier sind von feinem Golde, auch in feinem Silber ganz sauber geprägte Medaillons auf den Tod des Königs Friedrich II. von Preussen, wie auch auf den Regierungsantritt Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preussen, worauf Höchstderen Brustbilder, das Stück in Golde zu 60 Rthl. die aber in Silber zu 5 Rthl. zu haben. Die Erfindungen dieser Medaillen ist von Hrn. Professor Ramler, und die Zeichnungen vom Rector der Berlinischen Akademie der bildenden Künste, Hrn. J. M. Meil“ (Münsterisches Intelligenzblatt, Nr. 82, Oktober 1786).

7

Medaille 1786 auf den Regierungsantritt

von Johann Christian Reich



Vs: FRIDRICH WILHELM D: ZWYTE KÖNIG IN PREUSSEN. †

Geharnischtes Brustbild nach rechts mit Ordenskette und am Gewand der Stern des Schwarzen Adlerordens. Am Armabschnitt: REICH. F.

Rs: SCHON IM AUFGANG GLAENZEND.

Die über dem Meer aufgehende Sonne strahlt auf ein Segelschiff und auf eine Stadt mit einem Bergschloß. Im Abschnitt: DEN. 17. AUGUST. | 1786.

Ø 46–47 mm; 32–36 g

Ag Pniower 285, Marienburg 9934, Slg. Grüber 5250 (32,06 g)
Berlin (33,88 g)Sn Ampach 11570, Henckel 1885, Marienburg 9935, 10362, Slg. Grüber 5251 (41,71 g)
Berlin (41,14 g), Dresden (38,98 g), Gotha (40,31 g), Leipzig (37,28 g), München (41,32 g),
Nürnberg (41,54 g), Wien (38,48 g), Slg. L (40,99 g), Slg. M (40,67 g)



battenberg gietl verlag

ISBN 978-3-86646-161-1